

Das **Marktkirchen**magazin

# CARILLON

Evangelische Marktkirchen Gemeinde Wiesbaden



Ausgabe **23/ Juni 2016 – August 2016**



## Es geschahen aber viele Zeichen und Wunder im Volk durch die Hände der Apostel. (Apg 5,12)

**Eine interessante Antwort auf die Frage, warum sich der Glaube an Christus nach dem ersten Pfingstfest so schnell ausbreiten konnte:**

Das Wunder, dass viele Menschen die stärkende Kraft der Frohen Botschaft gespürt haben; das Wunder, dass in der Nähe der ersten Christen viele gesund wurden, aufatmen konnten und neu zu leben anfangen – diese Wunder geschahen nicht nur durch die Worte, sondern vor allem durch die Hände der Apostel. Nicht durch große Reden, sondern durch ihr Handeln haben sie bezeugt, dass Jesus lebt. Nicht als Wort-Führer, sondern als Handlungs-Reisende haben sie viele für die Sache Jesu gewonnen. Nicht zuerst ihr Mundwerk hat die Menschen für das Evangelium begeistert, sondern ihre zupackende Handarbeit.

Heute fragen manche: Warum geschehen denn in unserer Zeit so wenige Zeichen und Wunder? Warum erleben wir in unserer Kirche so wenig Überraschendes, so wenig, was neugierig macht und mitreißt?

Vielleicht sagen viele beim Thema Glaube und Kirche: „Das berührt mich nicht!“, weil die Handarbeit bei uns zu kurz kommt, und unsere Verkündigung zu wenig griffig, zu wenig handfest ist. Vielleicht werden deshalb manche nicht mehr vom Evangelium gepackt, weil bei uns zu viel geredet und gesessen, zu viel geschrieben und vorge-schrieben, aber zu wenig im Sinn Jesu gehandelt wird.

Es geschahen aber viele Zeichen und Wunder im Volk durch die Hände der Apostel.

Das Wunder, dass jemand zum Glauben kommt, wieder aufleben kann und heil wird, seine Begabungen entdeckt und entfaltet, im Evangelium seine Kraftquelle und seinen Wegweiser findet – dieses Wunder geschieht dann, wenn ein anderer ihn an der Hand nimmt und aufrichtet, ihn mit Respekt behandelt und mit seinem Glauben in Berührung bringt. Deshalb habe ich an uns Christen und an unsere Gemeinden ein paar Wünsche.

Der erste: Dass wir wie die Apostel im guten Sinn zu Handlangern Jesu werden. Ein Handlanger ist einer, der für einen anderen Handreichungen ausführt, heißt es im etymologischen Wörterbuch. Für Jesus Handreichungen ausführen, in seinem Sinn anderen die Hände reichen und sie so hautnah seine Kraft spüren lassen – so könnten wir unsere Aufgabe als Christen verstehen.

Außerdem: Dass wir – richtig verstanden – von der Hand in den Mund leben – dass erst das in unseren Mund kommt, was wir vorher leben und praktizieren; dass wir von dem Glauben und den Überzeugungen reden, um die wir uns im täglichen Leben bemühen. Eine Regel der Bruderschaft von Gnadenthal bringt es auf den Punkt: Rede von Christus nur, wenn du gefragt wirst. Aber lebe so, dass man dich fragt.

Schließlich: Dass unsere Gemeinden so etwas wie Handarbeitskreise werden – dass man bei uns spüren kann: Hier legen Christen Hand an und bauen mit am Reich Gottes. Hier ist etwas von der Lebensnähe Jesu, von seinen Ideen und von seiner heilsamen Nähe mit Händen zu greifen.

Es geschahen aber viele Zeichen und Wunder im Volk durch die Hände der Apostel.

Für die vor uns liegende Sommerzeit wünsche ich uns allen Achtsamkeit für mancherlei Zeichen und Wunder. Oft genügt schon eine kleine Handbewegung...

Es grüßt Sie herzlich mit allen Mitarbeitenden unserer Gemeinde

Ihr Holger Saal



# „Nacht der Kirchen“ am 2. September



In vielen Wiesbadener Kirchen wird am 2. September die immerhin schon 15. Nacht der Kirchen gefeiert. Auch unsere Marktkirche ist natürlich wieder mit einem schönen Programm dabei:

**18.00 Uhr** Abendmeditation in der Krypta

**18.30 Uhr** Musical „Joseph“, aufgeführt von der Grundschule des Campus Klarenthal

**20.00 Uhr** Kirchenführung

**21.00 Uhr** „Dancing Pipes“,  
Heiteres für Bläser und Orgel

**22.30 Uhr** „Xang“ Modern Gospel

Bitte Termin vormerken:

# Gemeindefest

Sonntag, 18. September 2016

Im Mittelpunkt steht ein Familiengottesdienst um 10.00 Uhr mit Pfr. Fromme und Pfr. Dr. Saal unter Beteiligung des Kindergartens.

Nähere Informationen können Sie in der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefes entnehmen sowie den Plakaten und Handzetteln, die ab Ende August ausliegen.

## Schulanfänger- gottesdienst

am **Dienstag, 30. August,**  
um **9.00 Uhr** in der Markt-  
kirche mit Pfr. Dr. Saal



## Tag des offenen Denkmals

(im Rahmen der Veranstaltungen des Hessischen Landesamtes für Denkmalpflege)

Am **Sonntag, 11. September 2016**, ist neben vielen anderen Kirchen und Baudenkmalern Hessens auch unsere Marktkirche von 14.00 bis 18.00 Uhr zur Besichtigung geöffnet. Zu jeder vollen Stunde findet an diesem Nachmittag eine Kirchenführung statt.

Führung zum Thema

# „Engel in der Marktkirche“



Für Groß und Klein zum Auftakt der Sommerferien  
Sonntag, den 17. Juli 2016, um 14.00 Uhr

*Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.*

Es ist kaum zu glauben, auch in der außen streng durch Backsteine gegliederten Marktkirche gibt es mehrere Darstellungen von Engeln. Sie sind nicht leicht zu entdecken, aber schon der Architekt Carl Boos, der ein sehr mathematisch ausgerichteter Baumeister war, hat Engel im „Nassauer Landesdom“ geplant. Sofort sichtbar sind sie nicht, können aber entdeckt werden.

Kurz vor den Sommerferien laden wir zu einer Führung in die Marktkirche am Schlossplatz ein. Sie werden etwas über Engel erfahren, suchen die Engel in der Kirche. Bei geeignetem Wetter steigen wir dann die ca. 187 Stufen auf die Galerie, werden einen himmlischen

Engel-Blick über Wiesbaden genießen, der Melodie des Turmglockenspiels lauschen und hoch über dem Schlossplatz ein Lied anstimmen.

**Termin:** 17. Juli 2016

**Uhrzeit:** 14.00 Uhr

**Dauer:** ca. 1 1/2 Std.

**Treffpunkt:** Hauptportal vor der Marktkirche

**Kosten:** € 5,00

**Kontakt-Mail:** sigridtreude@t-online.de

**Mitveranstalter:** Pfarramt für Stadtkirchenarbeit

## Liebe Gemeinde,

man mag gar nicht glauben, dass das Jahr schon so weit vorangeschritten ist und die Sommermonate vor der Tür stehen! Inzwischen haben wir eine neue **Pfardienstordnung** erarbeitet, der Anfang dieses Monats auch der Dekanatssynodalvorstand zugestimmt hat. Darin werden die Zuständigkeiten unserer Pfarrer für alle anfallenden Dienstgeschäfte geregelt. Diese Pfardienstordnung bleibt so lange in Kraft, bis sich durch Veränderungen etwa in der Inhaberschaft oder bei der Anzahl der Stellen der Bedarf ergibt, die Aufgaben neu zu verteilen. Auch Sie als Gemeinde haben das Recht, Einsicht in diese Pfardienstordnung zu nehmen. Sie können das jederzeit während der Öffnungszeiten des Gemeindebüros tun, und ich hoffe, Sie machen regen Gebrauch davon!

Im Augenblick wird ganz intensiv daran gearbeitet, einen sehr hochwertigen **Kinder-Kirchenführer** fertigzustellen. Schon lange bestand der Wunsch, für unsere kleinen Besucher einen ansprechenden Führer anbieten zu können, der nicht nur neugierig auf das Erleben des Kirchenraumes macht, sondern seine Besonderheiten sowohl kindgerecht wie auch qualitativvoll erklärt. Das kleine Büchlein wird sich durch verschiedene Besonderheiten von vergleichbaren Führern durch andere Kirchengebäude absetzen. Die jüngeren Besucher wer-

den bei uns nämlich weder von einer Kirchenmaus noch einem Geist an die Hand genommen und durch den Raum geführt, sondern sie werden durch die Haptik der einzelnen Seiten, bei denen sich Teile aufklappen oder Türen öffnen lassen, neugierig auf die Wirkung des Raumes selbst gemacht. Die von der bekannten Wiesbadener Künstlerin Renate Reifert liebevoll gestalteten Zeichnungen erläutern Texte unserer beiden Pfarrer. Die Schwerpunkte, die in diesem Führer gesetzt werden, sind übrigens in Zusammenarbeit mit einer Klasse der Helene-Lange-Schule entwickelt worden und nehmen deshalb genau die neugierigen Fragen auf, die die Kinder bei ihrem – vielleicht ersten – Besuch in unserer Kirche gestellt haben. Der Führer wird im Herbst vorliegen, und ich bin sicher, Sie werden genauso viel Spaß daran haben wie wir.

Auch andere Veränderungen im Kirchenraum sind Ihnen sicher aufgefallen: so haben wir zu Beginn des Jahres etliche der **Leuchter** abgenommen, die das Mittelschiff im Kirchenraum erhellen. Da die Aufhängungen der Lampen im Laufe der Jahre brüchig geworden war, mussten wir aus Sicherheitsgründen handeln. Derzeit wird von einer Fachfirma ein neues, heutigen Anforderungen genügendes Lichtkonzept für die Kirche erarbeitet, von dem wir hoffen, dass es in den nächsten Jahren realisiert werden

kann – denn es hat natürlich seinen Preis.

Ihren Preis hat auch eine im Vergleich dazu kleinere Maßnahme, die wir gerne unabhängig von allen sonstigen Bauaufgaben möglichst bald durchführen würden: die **Neufassung der Wände in der Krypta**. Seit einiger Zeit nutzen wir diesen Raum regelmäßig zu Andachten, obwohl er mit seinen trist-grauen Wänden nicht gerade einladend wirkt. Deshalb würden wir dort gerne einen hellen Verputz anlegen lassen, den unser künstlerisch begabter Maler, Herr Greiner, versuchsweise bereits an einer Stelle aufgebracht hat. Die Gesamtkosten belaufen sich auf ca. 10 000 Euro – und hier hoffe ich auf Ihre tatkräftige Hilfe! Wenn Sie uns beim Umsetzen dieser Maßnahme helfen wollen, bitte ich Sie um eine Spende auf das Konto des Fördervereins (Stichwort: Krypta). Vielleicht können wir dann die Eröffnungsandacht zur „Nacht der Kirchen“ in einem einladend wirkenden Raum feiern.

In den nächsten Monaten werden wir wieder die verschiedensten Veranstaltungen anbieten, bei denen sich die Gemeinde begegnen kann. Es würde mich freuen, Sie bei vielen davon zu begrüßen.

Seien Sie für heute sehr herzlich begrüßt, Ihre *Margot Klee*



# KINDERGARTEN

## Kunstprojekt

Am 4. April startete erneut ein Kunstprojekt mit Frau Hansmann unter dem Titel: „Ich bin ich und Du bist Du – Selbstporträt und Bildnis – Kunstprojekt für Vorschulkinder“. Projektziele: Ich – Du – Er – Sie – Wir – Ihr: Individualität und Gruppe spielen eine wichtige Rolle für Kindergartenkinder und ihre Gemeinschaft. Diese Kategorien sind für Kinder zuerst sinnlich und körperlich, schließlich auch sprachlich begreifbar. Die Betrachtung von Selbstbildnissen und Porträts sind Anlass, um über die eigene Lebenssituation mit Freunden, Eltern, Familie und Geschwistern zu sprechen. Mit Hilfe von Spiegeln und Experimenten zu Maßen, Formen und Farben erarbeiten wir ein Selbst-Bild und versuchen die Selbst-Beobachtung künstlerisch vielfältig umzusetzen – Zeichenstifte, Mal- und Druckfarben, Collagematerial, Ton und innovative Materialien wie Alufolie, Butterbrottüten als Masken, Kartoffeln als Druckstempel, Kleister, Fingerfarbe für Hand- und Fußspuren kommen dabei zum Einsatz. Die sozialen Kompetenzen und der Gruppenzusammenhalt werden durch Gemeinschaftsarbeiten wie Freundesbilder oder eine Riesendarstellung gefördert. Wir lernen erste Künstler kennen und fragen uns, wie Rembrandt sich

selber sah, Yves Klein den Körper als Pinsel benutzte und wie Hans Holbein einen Kaufmann im Bild beschrieb. Als Höhepunkt des Projekts besuchen die Vorschulkinder am 24. und 25. Mai die Dauerausstellung im Museum Wiesbaden. (u.a. Alexej Jawlenskys Selbstportraits, Bildnisse und Heilandsgesichter).

## Elternabend

Der Eintritt in eine Kindertagesstätte ist ein einschneidendes Ereignis für Kinder. Er stellt an die Kinder eine hohe Anforderung, sie müssen sich in einer „neuen Welt“ zurechtfinden. Damit ein guter Übergang von der Familie in die Kita gelingt, findet am 16. Juni ein Elternabend für unsere Neuzugänge des kommenden Kindergartenjahres statt.

## Sommerfest

Am Freitag, dem 24. Juni, feiern wir unser Sommerfest unter dem Thema „Sonne, Strand und Meer“. Um 16.00 Uhr sind alle Kinder, Eltern, Verwandte und Freunde eingeladen, mit uns zu feiern und die diesjährigen Vorschulkinder zu verabschieden. Mit viel Rummel rund um das Meer, Speis und Trank freuen wir uns auf einen geselligen Nachmittag.

## Abschied der Vorschulkinder

Nach einem aufregenden Jahr mit vielen Projekten geht nun für die Vorschulkinder die Kindergartenzeit zu Ende. Die Kinder machen am 8. Juli einen Ausflug zum Frankfurter Zoo und bekommen bereits an unserem Sommerfest am 24. Juni das Kindergarten-diplom überreicht. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge nehmen wir Abschied von unseren „Großen“ und wünschen ihnen alles Gute für den weiteren Lebensweg.

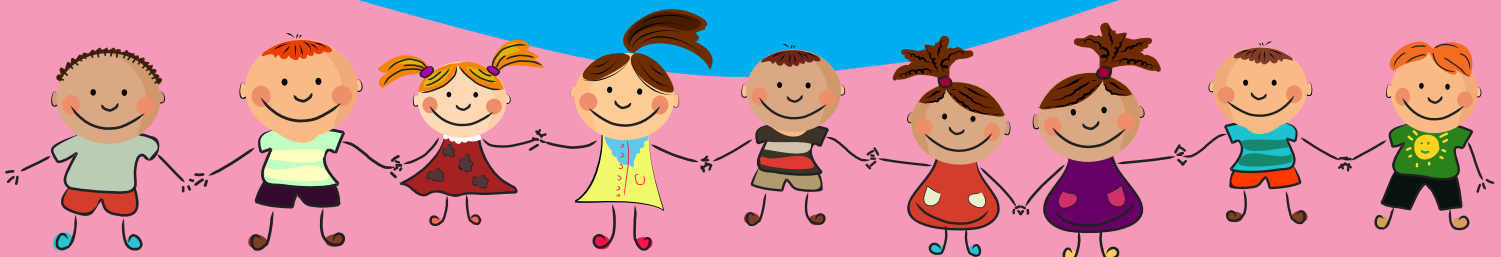
## Kindergartengottesdienst in der Marktkirche

Jeden Dienstag um 11.00 Uhr mit Pfarrer Dr. Holger Saal



Für das Kindergartenteam:  
Claudia  
von Hoefle

Sommerferien des Kindergartens vom  
8. bis 26. August 2015  
Wir wünschen allen eine schöne  
Sommerzeit!





# Dr. Reinhard Völker

Geboren 1960 und aufgewachsen in Regensburg. Medizinstudium in Regensburg, München und Washington D.C. Nach vielen Jahren in der Klinischen Forschung heute niedergelassener Hausarzt. Außerdem tätig als ehrenamtlicher Regionalvorstand der Johanniter-Unfall-Hilfe sowie als Kommunalpolitiker: Stadtverordneter, gesundheitspolitischer Sprecher der CDU Wiesbaden, Vorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereiningung (MIT) Wiesbaden. Seit 2015 Mitglied des Kirchenvorstands

## Was verbindet Sie mit der Marktkirche?

Viele schöne Gottesdienste. Außerdem die viertelstündlichen Glockenschläge, da ich ganz nah an der Marktkirche wohne.

## In Wiesbaden zu leben/zu arbeiten bedeutet für Sie?

Ich bin vor fast 30 Jahren in diese Stadt gezogen und habe mich sofort in sie verliebt. Hier will ich bleiben.

## Was ist für Sie das größte Unglück?

Der Verlust von geliebten Menschen.

## Wo möchten Sie leben?

Im Hier und Jetzt.

## Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Mit sich und der Welt im Reinen sein.

## Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Die nur einmal gemacht werden.

## Ihre liebsten Romanhelden?

Buddenbrooks.

## Ihre Lieblingsmaler?

Impressionisten.

## Ihr Lieblingskomponist?

Bach, Beethoven, Verdi, Rachmaninov.

## Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten?

Geradlinigkeit, Hilfsbereitschaft.

## Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?

s.o.

## Ihre Lieblingstugend?

Hilfsbereitschaft, Toleranz.

## Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Ich kann nirgends so gut abschalten und entspannen wie beim Golfspielen.

## Wer oder was hätten Sie sein mögen?

Ich bin, der ich bin.

## Ihr Hauptcharakterzug?

Mich um andere zu kümmern.

## Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?

Zuverlässigkeit.

## Ihr größter Fehler?

Mein Sprachfehler: Ich kann nicht Nein sagen.

## Ihr Traum vom Glück?

Das kleine Glück: etwas mehr Freizeit; das große Glück: gesund auch im Alter.

## Was wäre für Sie das größte Unglück?

s.o.

## Ihre Lieblingsfarbe?

Blau.

## Ihre Lieblingsblume?

Rose.

## Ihr Lieblingsschriftsteller?

Thomas Mann.

## Ihre Helden in der Wirklichkeit?

Die Mitarbeiter von Feuerwehr und Rettungsdiensten, die täglich bereit sind, ihre Gesundheit und sogar ihr Leben zu riskieren, um anderen zu helfen.

Als Einzelperson, auch wenn dies für einen Protestanten ungewöhnlich sein mag: Papst Franziskus, der neue Wege wagt.

## Ihre Helden in der Geschichte?

Henri Dunant, der Gründer des Roten Kreuzes; Konrad Adenauer, der Versöhner mit Westeuropa; Willy Brandt, der Versöhner mit Osteuropa; Helmut Kohl, der Wegbereiter und Vollender der deutschen Einheit.

## Ihre Lieblingsnamen?

Carlo, Lavinia.

## Welche Reform bewundern Sie am meisten?

Die Einführung der sozialen Marktwirtschaft als der Grundlage unseres heutigen Wohlstands.

## Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?

Gespannt, wie alles weitergeht.

## Ihr Motto?

„Und geht es auch durch dunkle Täler, fürchte ich mich nicht, denn du, Herr, bist bei mir.“ (Psalm 23)

# ERZÄHLPROJEKT

## „Lebens-Geschichten“

*Das Erzählprojekt der Ev. Stadtakademie und unserer Gemeinde ist sehr gut angenommen worden. Einige „Lebens-Geschichten“ liegen nun schon vor, die in loser Folge auch im „Carillon“ veröffentlicht werden. In dieser Ausgabe beginnen wir mit den Erinnerungen von Ursula Tischer-Bücking.*

Meine Großeltern hatten eine besondere Bedeutung in meinem Leben, und sie haben sie in meinen Erinnerungen jetzt noch. Ich blicke mit großer Dankbarkeit zurück auf die Zeit, die ich mit ihnen verbrachte. Die Wichtigkeit ist sicher auch darin begründet, dass meine Mutter seit meiner Geburt von einer schmerzhaften chronischen Krankheit geplagt und oft erschöpft war.

Oma väterlicherseits wohnte seit 1950 wie wir in Kaiserslautern. Sie war Witwe, der Großvater war wenige Tage nach Kriegsende gewaltsam ums Leben gekommen; sie musste damals die Wohnung im Sudetenland sofort verlassen und sich zu Fuß auf die Flucht begeben. Jetzt bewohnte sie eine winzige Dachwohnung. Diese Erlebnisse hatten ihr nicht ihren Lebensmut und ihre Vitalität geraubt. Sie war bodenständig, sehr praktisch, intelligent und einfallsreich. Obgleich in einfachen Verhältnissen als Bauernkind aufgewachsen, war sie immer neugierig auf das, was in der Welt passierte, interessiert an ihrem Gegenüber und eben besonders an ihren Enkeln.

Wie war es nun für uns als Kinder? Meine zwei Geschwister und ich waren begierig, sonntags nach dem Mittagessen und dem Helfen in der Küche zu ihr zu gehen. Dort in ihrem Dachstübchen konnten wir Kinderfunk hören und meistens hatte sie etwas Schönes gebacken. Vor allem im Winter strickte sie Pullover für uns. Dann hieß es: „Komm her, ich muss mal anhalten. Bleib mal gerade stehen!“ Wenn sie gesehen hatte, wieviel noch zu stricken war, wurde weiter erzählt. Sie strickte nie nach Vorlage sondern immer nach Mustern in ihrem Kopf. Es waren wunderbare Stunden mit ihr, vor allem für mich

als Jüngste von uns Geschwistern, in denen ich sie später für mich allein hatte. Sie zeigte Geduld und ich konnte quasseln und fragen, fragen, fragen. Sie strickte und antwortete und las mir auch immer etwas vor. Im Frühjahr, Sommer und Herbst ging sie regelmäßig und ausgiebig mit uns in den umliegenden Pfälzer Wald. Sie hat mir ihre Liebe zum Wald vermittelt und an mich weitergegeben. Sie benannte die verschiedenen Bäume, wir schauten uns die Blätter an, wir bewunderten das Moos und suchten mit Eifer Pilze, die wir stolz als Beute nach Hause trugen. Meine Mutter empfing uns freudig, und wir alle genossen das Pilzgericht.

Gegenüber der Wohnung von Oma Käthe war eine Eisdiele, die im Sommer geöffnet hatte. Dort bekamen wir dann jeder ein Bällchen Eis, das war etwas Besonderes. Und sie ging sogar mit uns ins Schwimmbad, es lag in einem Nebental. Dahin war es weit zu laufen, man musste bergauf aus der Stadt heraus und dann wieder hinunter – und alles in der Hitze. Dies geschah insbesondere meinerwegen, damit ich schwimmen lernte.

Oma wurde 92 Jahre alt. Ihren Lebensabend gestaltete sie, abgesehen von den letzten Monaten, bewun-



derenswert selbständig und immer an uns Enkeln interessiert.

Nun mache ich einen großen Sprung 700 km nach Osten in meinen Geburtsort Weißenberg, ein kleines Städtchen mit eher dörflichem Charakter. Es liegt in der Oberlausitz zwischen Bautzen und Görlitz.

Dort lebten die Großeltern mütterlicherseits, die wir Kinder nach der Umsiedlung der Familie gen Westen in den Sommerferien stets besuchten. Sie hatten dort ein Haus, in dem auch noch drei langjährige Mieter wohnten. Dahinter schlossen sich ein Hof, Scheune und ein großer Garten an, den ich besonders liebte. Die Ferienaufenthalte dort waren für mich paradiesisch, ein echter Kontrast zum Stadtleben mit ganz besonderen Freiheiten und Erlebnissen. Dazu gehört auch die beschwerliche Reise dahin, in den 50er Jahren eine mir ewig erscheinende Bahnfahrt von 24 Stunden. Ich vertrug das Bahnfahren nicht gut, dazu die übervollen

**Text:  
Ursula Tischer-  
Bücking**





Züge, das nächtliche Umsteigen und überhaupt die lange Dauer fand ich grässlich. Manchmal, wenn meine Mutter uns nicht hinführen konnte, holte mein Großvater uns von zu Hause ab. In der Regel aber kam er uns in der nahen Kreisstadt entgegen, das war dann schon am nächsten Vormittag nach der

Abfahrt. Wir fuhren dann die letzten Stationen gemeinsam mit einer wirklichen Bimmelbahn eine Dreiviertelstunde lang durch all die Orte mit – „itz“ am Ende, deren Namen und Reihenfolge wir genau wussten. In Weißenberg angekommen sahen wir meine Großmutter am Bahnsteig mit dem Leiterwagen für das Gepäck stehen, und dann hatten wir es endlich geschafft. Beim Gang durch den Ort riefen uns die Leute freundlich zu: „Ah, die Enkel aus dem Westen sind wieder da.“

Vieles war anders als zu Hause, Abfälle kamen nicht in den Mülleimer, sondern landeten auf dem Mist

oder wurden verbrannt. Auch gab es keine Klingel, wir konnten heraus und hinein gehen, wie es uns gefiel und die nähere, ländlich geprägte Umgebung mit Bach, Mühle und Pferdeställen erkunden. Herrlich war vor allem der große Garten mit der weiten Wiese, den Obstbäumen und dem Pflanzgarten, dessen Zauntürchen man immer zumachen musste, damit die Hühner nicht hinein kamen, und in dem nun alles reif war, extra für uns. Himbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren wurden hängen gelassen bis wir ankamen. Auch Salat, Tomaten und anderes Gemüse waren erntereif. Möhren konnte ich einfach aus dem Beet ziehen, in der Regentonne waschen und essen.

Im Hof gab es einen üppigen Sandhaufen, den mein Großvater extra für uns anfahren ließ, damit wir ordentlich bauen und schütten konnten und nicht nur „Backe, backe Kuchen“ spielen. So entstanden Burgen und Wälle, fast wie am Strand. Auch Badespaß im Freien war möglich. Die Großeltern waren geduldig und langmütig. Sie folgten ihrem arbeitsamen Tageslauf mit der Versorgung des Kleinviehs und des Haushalts

und ließen uns viel Freiheit. Wir mussten außer gelegentlichen Einkäufen nichts leisten. Opa verlangte nur, dass wir zu den Mahlzeiten pünktlich da waren. Wir konnten uns abmelden, aber nur aus gutem Grund. Ansonsten war es für uns das pure Dasein. Wir gehörten selbstverständlich dazu, waren umsorgt, aber keineswegs dauernd angeleitet oder gar gefordert. Es war eine stabile Welt, altmodisch und vertraut, in der ich mich als Kind schlicht und einfach geborgen fühlte.

Nachbemerkung:  
Indem meine Gedanken zurückgehen ziehen sie auch weitere Kreise, zu den Onkels und Tanten, den Kusinen und anderen Verwandten (mit wem waren wir nicht irgendwie verwandt?), den Müllern, Bäckern und so fort. Darüber hinaus waren es Eindrücke über die DDR – so, wie sie sich in der tiefen Provinz zeigte. Als Kind und später Jugendliche staunte ich oft über diese Welt, die sich in meinem Stadtag längst nicht (mehr) fand. Das Schöne daran war: ich hatte einen selbstverständlichen Platz darin ohne darauf begrenzt zu sein.

## Kinderkirchentag in der Thomaskirche

Basteln, beten, singen und toben – etwa 150 Kinder aus 21 Gemeinden des Wiesbadener Dekanats haben sich am 17. April beim Evangelischen Kinderkirchentag in der Thomaskirche gemeinsam auf die Spur von Mirjam, der Schwester des Mose, gemacht. Im Gottesdienst zum Auftakt des Mini-Kirchentags haben Pfarrer und Gemein-

depädagogen spielerisch das Thema „Flucht“ in den Blick genommen und szenisch dargestellt, wie sich Mirjam und Mose auf den Auszug aus Ägypten vorbereiten. Musik und Lieder zum Mitmachen kamen dabei von der Band „Extrablatt“ aus der Evangelischen Lukaskirche.

Die Thomaskirche hatte sich für den Kinderkirchentag in eine große Spielwiese verwandelt: Die Kirchenbänke wurden beiseite gerückt, damit die Kinder mit ihren Betreuern auf Decken auf dem Boden sitzen konnten. Im Gemeindehaus und auf dem gesamten Gelände der Thomaskirche lockten nach dem Gottesdienst zahlreiche kreative Angebote zum Mitmachen: Lesezeichen, Segenskästchen und Trommeln wurden gebastelt, Freundschaftsbändchen geknüpft und auf der Hüpfburg getobt.

Auch von unserer Gemeinde gab es eine Gruppe von neun Kindern mit ihren Eltern, die eifrig und mit viel Spaß dabei waren. Der nächste Kinderkirchentag findet im März 2017 statt, und da wollen wir gerne wieder mit dabei sein!

**Text:**  
**Andrea**  
**Wagenknecht/**  
**Holger Saal**







## Gottesdienste in der Marktkirche

<b>Sonntag, 5.6.</b>	10.00 Uhr 17.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch) · Pfr. Fromme <b>Bach-Vesper</b> · Propst Albrecht
<b>Sonntag, 12.6.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Dr. Saal
<b>Sonntag, 19.6.</b>	10.00 Uhr 11.15 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Fromme <b>Kindergottesdienst</b>
<b>Sonntag, 26.6.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Dr. Saal
<b>Donnerstag, 30.6.</b>	18.00 Uhr	<b>Meditationsgottesdienst</b> · Pfr. Fromme
<b>Sonntag, 3.7.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> mit Abendmahl (Einzelkelche) · Pfrin. Kassing
<b>Sonntag, 10.7.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Fromme
<b>Sonntag, 17.7.</b>	10.00 Uhr 11.15 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Dr. Saal <b>Kindergottesdienst</b>
<b>Sonntag, 24.7.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Dr. Saal
<b>Donnerstag, 28.7.</b>	18.00 Uhr	<b>Meditationsgottesdienst</b> · Pfr. Dr. Saal
<b>Sonntag, 31.7.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Dr. Schulz
<b>Sonntag, 7.8.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> mit Abendmahl (Einzelkelche) · Pfr. Dr. Saal
<b>Sonntag, 14.8.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Fromme
<b>Sonntag, 21.8.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Fromme
<b>Sonntag, 28.8.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfrin Kassing
<b>Dienstag, 30.8.</b>	09.00 Uhr	<b>Schulanfängergottesdienst</b> · Pfr. Dr. Saal
<b>Sonntag, 4.9.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch) · Pfr. Dr. Saal



## Musik im Gottesdienst

**Sonntag, 10. Juli 2016, 10.00 Uhr**

### Flötenensemble

Annemarie Hickethier (Leitung)  
Thomas J. Frank (Orgel)

**Sonntag, 11. September 2016, 10.00 Uhr**

### Bachkantaten-Gottesdienst

Kantate 56 „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“  
Joachim Goltz (Bariton)  
Kammerchor der Marktkirche  
Kammerphilharmonie Rhein-Main  
Thomas J. Frank (Leitung und Orgel)

## Orgelmusik zur Marktzeit

**Ganzjährig jeden Samstag von 11.30 bis 12.00 Uhr**

gespielt von Hans Uwe Hielscher, Thomas J. Frank  
und Gastorganisten

*Nähere Informationen in unseren Konzertvorschauen, die in der Marktkirche ausliegen.*

### Einladung zum Mitsingen

## Chorprojekt „Weihnachts-Oratorium“

**vom 7. Oktober bis 11. Dezember 2016**

Zum 38. Mal findet mittlerweile unser Chorprojekt statt, das allen Singbegeisterten zwischen 16 und 75 (für Tenor 65 Jahre, für Sopran 60 Jahre) die Möglichkeit bietet, aktiv an einem Konzert mit Chor und Orchester teilzunehmen. Vorgehen ist eine intensive Probenphase mit anschließender Aufführung. Einstudiert wird in diesem Herbst unter der Leitung von Kantor Dr. Thomas Frank das gesamte Weihnachts-Oratorium (Teile 1-6) von Johann Sebastian Bach. Teilnehmen kann jeder mit ausreichender Chorerfahrung. Ein Vorsingen ist üblich.

Nähere Informationen sowie Anmeldeformulare finden Sie in der Marktkirche oder im Internet. Anmeldeschluss ist der 1. Oktober 2016.

## Konzerte

**Sonntag, 10. Juli 2016, 18.00 Uhr**

### Charles Gounod: Mors et Vita

Chor und Orchester der Wiesbadener Kunst- und Musikschule  
Christoph Nielbock (Leitung)

**Mittwoch, 13. Juli 2016, 19.00 Uhr**

### Chor- und Orgelkonzert

Abbey Gate College Choir  
Stewart Smith (Leitung)  
Graham Eccles (Orgel)  
Werke von Bruckner, Mozart, Jenkins, Parry, Wesley u. a.  
Eintritt frei. Spende am Ausgang.

**Dienstag, 9. August 2016, 19.30 Uhr**

### Chor- und Orchesterkonzert

Chor und Orchester des Theaters Constanza (Rumänien)  
Thomas J. Frank (Leitung)  
Werke von Beethoven, Verdi und Puccini u. a.  
Eintritt € 16.- bis € 48.-

**Freitag, 2. September 2016, 21.00 Uhr**

**im Rahmen der „Wiesbadener Nacht der Kirchen“**

### Dancing Pipes

### Heiteres und Beschwingtes für Bläser und Orgel

Nassauisches Blechbläser-Ensemble  
Hans Uwe Hielscher (Orgel)  
Eintritt frei. Spende am Ausgang.



# TÜREN AUF!

Marktkirche und Bonifatiuskirche  
gemeinsam entdecken



## Herzliche Einladung zu den Stadtkirchenführungen in Wiesbaden

Im letzten Jahr entstand die Idee, die beiden zentral gelegenen Stadtkirchen, die evangelische Marktkirche und die katholische Bonifatiuskirche, die mit ihrer historistischen Turmvielfalt unser Stadtbild so markant prägen, in ökumenischer Regie in regelmäßigem Turnus vorzustellen. Ohne die sandsteinernen beziehungsweise terrakottafarbenen Turmkronen von Bonifatius- und Marktkirche wäre das Stadtbild von Wiesbaden wohl undenkbar. Die beiden Gotteshäuser sind bis heute Ausdruck des gelebten christlichen Glaubens über Jahrhunderte hinweg. Wer hat ihre Formen erdacht und in steinerne Gestalt gebracht, wie sind Bilder und Symbole zu verstehen? Diese und viele weitere Fragen finden hier ihren Platz.

**An jedem 1. Samstag im Monat um 12.15 Uhr** – mit der Musik des Turmglockenspiels beginnend – startet der Rundgang vor der Marktkirche und schließt mit dem Besuch der Bonifatiuskirche.

Die Kosten betragen pro Person 4.- EUR,  
Kinder gehen selbstverständlich gratis mit.

**Termine: 4. Juni / 2. Juli / 6. August / 3. September**

## Turmglockenspiel

**Carillon-Musik zur Marktzeit**

**Von Ostern bis zum Reformationstag  
samstags um 12.05 Uhr**

gespielt von Thomas J. Frank und Hans Uwe Hielscher

Gastspieler:

30.07. Marcel Siebers (Cuyk, Niederlande)

06.08. Jan Verheyen (Hasselt, Belgien)

20.08. Marc van Bets (Mechelen, Belgien)

## Tägliche Glockenspielauswahl

**9.00 Uhr, 12.00 Uhr, 15.00 Uhr, 17.00 Uhr**

mit wöchentlich wechselnden Liedern zum  
Kirchenjahr

## Glockenspiel-Führung

**Samstag, 3. September 2016, 11.15 Uhr**

Carillon-Führung mit Thomas J. Frank

Treffpunkt im Vorraum der Kirche. Der Eintritt ist frei.

*Aus Platz- und Sicherheitsgründen können jeweils nur  
ca. 25 Personen an einer Führung teilnehmen.*

## Bach-Vesper

**Sonntag, 5. Juni 2016, 17.00 Uhr**

**Kantate 9 „Es ist das Heil uns kommen her“**

Kantorei St. Katharinen Frankfurt und Solisten

Bach-Collegium Frankfurt-Wiesbaden

Leitung: Michael Graf Münster

Orgel: Hans Uwe Hielscher

Kurzpredigt: Propst Oliver Albrecht

Kurze Einführung in die Kantate um 16.30 Uhr



## Gruppen und Kreise

im „Haus an der Marktkirche“

### Meditationsgottesdienst

Donnerstag, 30.6. um 18.00 Uhr mit Pfr. Fromme  
Donnerstag, 28.7. um 18.00 Uhr mit Pfr. Dr. Saal

### Treffpunkt Marktkirche

Dienstag, 7.6., 19.30 Uhr,  
Vortrag Prof. Dr. Karl Heinrich Schäfer:  
„Heinrich Schäfer und die Bekennende Kirche“

### Stundenbibel

Jeden Dienstag um 18.15 Uhr mit Pfr. Fromme  
(außer 19.7., 26.7. und 2.8.)

### Geistliches Mittwochsgespräch

Jeden Mittwoch um 18.30 Uhr mit Pfr. Dr. Saal  
(außer 10.8., 17.8., 24.8.)  
am 1.6., 6.7. und 3.8. um 19.00 Uhr

### Kaffeenachmittag

Mittwoch, 15.6. um 15.30 Uhr mit Pfr. Dr. Saal

### Marktkirchenchor

Jeden Freitag um 18.00 Uhr mit  
Kantor Dr. Thomas Frank  
(außer in den Schulferien)

### Israelkreis

mit Herrn Eberhard Krause  
Montag, 20. Juni, 19.00 Uhr  
Montag, 15. August, 16.00 Uhr:  
Treffen auf dem Weinfest  
Montag, 22. August, 19.00 Uhr:  
Nachtreffen Schlesien-Reise

### Enneagramm-Gruppe

Donnerstag, 30.6. um 19.15 Uhr  
Donnerstag, 28.7. um 19.15 Uhr  
Donnerstag, 25.8. um 19.15 Uhr

### Renovatio-Gruppe

Donnerstag, 21.7. um 19.15 Uhr

## Senioren

Veranstaltungen der Marktkirchengemeinde  
in den Seniorenstiften und der Seniorenresidenz  
am Kurpark mit Pfarrer Fromme

### Seniorenstift Dr. Drexler, Parkstraße 8-10

Donnerstag, 2. Juni, 10.00 Uhr:	Gottesdienst
Donnerstag, 7. Juli, 10.00 Uhr:	Gottesdienst mit Abendmahl
Donnerstag, 18. August(!): 10.00 Uhr,	Gottesdienst

### Seniorenresidenz am Kurpark, Parkstraße 21

Donnerstag, 2. Juni, 14.30 Uhr:	Gottesdienst
Donnerstag, 7. Juli, 14.30 Uhr:	Gottesdienst mit Abendmahl
Donnerstag, 11. August, 14.30 Uhr:	Gottesdienst

### Hildastift, Hildastraße 2

Freitag, 3. Juni, 16.30 Uhr:	Gottesdienst
Freitag, 8. Juli, 16.30 Uhr:	Gottesdienst mit Abendmahl
Freitag, 12. August, 16.30 Uhr:	Gottesdienst

### Hildastift – Wohnpflegebereich

Mittwoch, 22. Juni, 16.00 Uhr:	Gottesdienst
--------------------------------	--------------

### Hildastift – Gesprächskreis „Gott und die Welt“

Donnerstag, 30. Juni, 19.00 Uhr, mit Pfr. Fromme
Donnerstag, 28. Juli, 19.00 Uhr, mit Ehepaar Siemer
Donnerstag, 25. August, 19.00 Uhr, mit Pfr. Fromme





# Das Stadtmuseum an der Marktkirche

## Eine (beinahe) unendliche Geschichte

Der neue Nachbar hätte schon längst eingezogen sein sollen. Die Eröffnung war für den 2. März geplant. Aber in Sachen Stadtmuseum ist in Wiesbaden der Wurm drin. Zunächst scheiterte der geplante Neubau am Eckgrundstück Rhein- und Wilhelmstraße 2009, weil unter der Grünen-Dezernentin Rita Thies die Kosten von 19,5 auf mindestens 34 Millionen förmlich explodiert waren. Zwei Jahre später einigte sich eine Große Koalition aus CDU und SPD auf einen zweiten Anlauf. Einerseits wäre der nicht billiger geworden wäre, auch wenn kaum jemand den Vertragshandel zwischen der Stadt und dem Investor OFB wirklich durchschaut hat. Die Mehrheitsmeinung wendete sich spätestens gegen das Projekt, als der beauftragte deutsch-amerikanische Stararchitekt Helmut Jahn die gestrichelte Skizze eines Glaskastens vorlegte, den sich kaum ein Wiesbadener in dieser exponierten Lage vorstellen mochte. Zum Jahreswechsel 2014/2015 war das Stadtmuseum zum zweiten Mal beerdigt.

Während eine prominent besetzte Bürgerinitiative um den ehemaligen Stadtentwicklungsdezernenten Jörg Jordan, den Privatschuldirektor

Gerhard Obermayr und den Vorsitzenden der Casino-Gesellschaft, Georg Schmidt-von Rhein, sich dafür einsetzt, das Stadtmuseum im Alten Gericht zu etablieren, entschied man sich im Rathaus für eine weitere Interimslösung, von der nicht wenige meinen, dass sie eher auf Dauer angelegt ist. Sie ist auch nicht ohne Charme: Die Wiesbadener Geschichte genau dort zu präsentieren, wo die Stadt selbst eine Art Freilichtmuseum ihrer größten Epoche ist. Hier unweit des Stadtschlusses, das sich die Herzöge von Nassau 1837 bis 1841 erbauen ließen, neben der Marktkirche, die als Nassauer Landesdom 1853 bis 1862 errichtet wurde, und neben dem schon unter preußischer Herrschaft entstandenen Rathaus (1883-1887) soll in dem seit Jahren mehr oder minder ungenutzten Marktkeller das Stadtmuseum unterirdisch die oberirdisch zu sehenden Exponate der Wiesbadener Historie ergänzen.

Der besondere Reiz: Der Marktkeller – 1900 als Backstein-Gewölbekeller erbaut – ist selbst ein unter Denkmalschutz stehendes Einzeldenkmal. Auf rund 1.300 Quadratmetern soll hier Platz sein für eine Dauerausstellung,

für wechselnde Sonderausstellungen, eine Schatzkammer, eine Kinderausstellung und eine Multifunktionsfläche. Das „Stadtmuseum am Markt“ – man könnte auch „Stadtmuseum an der Marktkirche“ sagen und das offizielle Kürzel SAM würde immer noch passen – wird für insgesamt 1,1 Millionen Euro hergerichtet.

Nachdem am Fastnachtsdienstag ein Wasserschaden festgestellt worden war, musste die für Anfang März geplante Eröffnung verschoben werden. Die historischen Bauteile wurden neu verfugt. Die Feuerwehr half inzwischen, mit einem „Wasserbelastungstest“ die Dichtigkeit zu prüfen. Das Ergebnis war positiv – von oben kommt nichts mehr durch. Die nasse Wand, die im Winter entdeckt worden war, wird nun trocken gelegt. Ende Juni sollen die Feuchtigkeitsschäden endgültig behoben sein. Dennoch wird ein neuer Eröffnungstermin von Seiten der Stadt nur mit aller Vorsicht und noch sehr vage mit „zweiter Jahreshälfte“ angegeben. Ehe man mit einem konkreten Datum rausrückt, will man offensichtlich ganz sicher sein, dass es diesmal wirklich klappt mit dem Stadtmuseum.

**Text:**  
**Heinz-Jürgen**  
**Hauzel**

Studienreise zu den Wirkungsstätten des Reformators

# Auf den Spuren Luthers

Bereits ein Jahr vor dem 500-jährigen Reformationsjubiläum 2017 fand auf Einladung der Marktkirchengemeinde vom 29. April bis 1. Mai 2016 eine Studienreise zu den wichtigsten Stätten der Reformation in Thüringen und Sachsen-Anhalt statt. Der Grund für diese Terminierung war offensichtlich: Es wurde das Gedränge vermieden, das im Gedenkjahr an allen besuchten Stätten herrschen wird. Mit dem Bus fuhren 44 Gemeindeglieder und Freunde am ersten Reisetag nach **Eisenach**. Dort besuchten wir das sanierte **Lutherhaus**, in dem Martin Luther von 1498 bis 1501 lebte, als er in Eisenach die Lateinschule besuchte. Das Fachwerkhaus gehört der gemeinnützigen Lutherstiftung und beherbergt eine Forschungsbibliothek mit Gemälden, Graphiken, Selbstzeugnissen, Handschriften, Briefen und Büchern des späteren Reformators.

**Text:**  
**Hans-Dieter**  
**Roth**

Am Nachmittag schloss sich die Besichtigung des Weltkulturerbes **Wartburg** an, einer tausend Jahre alten Burg. Dort wurde der in Reichsacht gefallene Luther von seinem Landesherrn 1521 als Junker Jörg in Sicherheit gebracht. Hier wappnete er sich für künftige theologische Auseinandersetzungen und führte ein grundlegendes reformatorisches Projekt durch, nämlich die Übersetzung des Neuen

Testamentes ins Deutsche. Die Burg und die berühmte, einfach eingerichtete Lutherstube wurden treppauf, treppab erwandert.

Die Weiterfahrt führte uns nach Dessau, wo wir die zwei Übernachtungen im Hotel Fürst Leopold – „der alte Dessauer“ – verbrachten. Von dort ging es einen ganzen Tag nach **Wittenberg**, dem Hauptort von Luthers (und Melanchthons) reformatorischen Wirkens.

Begonnen hat der Besuch mit dem Augustinerkloster – auch **Lutherhaus** –, das 1504 erbaut wurde, und in dem Martin Luther über 35 Jahre seine Hauptwirkungsstätte hatte. Hier lebte er seit 1508 zunächst als Mönch und ab 1525 zusammen mit der ehemaligen Nonne Katharina von Bora und den gemeinsamen Kindern. Hier hielt er seine Vorlesungen vor Studenten aus ganz Europa, hier entstanden seine Schriften, die die Welt veränderten. Dem Vernehmen nach befindet sich hier das bedeutendste reformationsgeschichtliche Museum der Welt.

Einige Schritte weiter wurde der Renaissancebau von 1536 von Philipp **Melanchthon** besichtigt, der engster







Lutherstube

Mitarbeiter Luthers in Sachen der Reformation war. Der vielseitige Gelehrte vertrat Luther u. a. auch bei Disputationen, wenn der Reformator wegen seiner Gefährdung durch die Reichsacht nicht zugegen sein konnte.

In Luthers **Predigtkirche St. Marien** genossen wir eine sehr lebendige Führung am „Ausgangsort der Reformation“, wo der Maler der Reformation, Lucas Cranach der Ältere, den Altar malte. Seine Malakademie war ein wichtiges Instrument im Zuge der Reformation.

Schließlich gelang es der Reiseleitung, eine Besichtigung der gerade restaurierten **Schlosskirche** zu ermöglichen. Die Kirche war zum Zeitpunkt unseres Besuches noch nicht wieder geöffnet, weil noch die Reinigung von Sitzmöbeln und Fußböden anstand. Die Schlosskirche ist Teil der Kurfürstlichen Schlossanlage und zugleich Universitätskirche der Uni Wittenberg. Ihr hölzernes Hauptportal diente am 31. Oktober 1517 zum Anbringen der 95 Thesen Luthers zum Ablasshandel, und dies wird vielfach als Auslöser der Reformation bezeichnet. In der Schlosskirche befinden sich die Gräber des Kurfürsten Friedrich des Weisen, von Luther und von Melancthon.

In der Schlosskirche lauschten wir noch den Ausführungen von Herrn Pfarrer Dr. Saal zu einzelnen Aspekten der reformatorischen Auseinandersetzungen, die für ein besseres Verständnis der Bedeutung von Luthers Wirken sorgten. Mit einer Spende für die Sanierung der Chororgel der Schlosskirche bedankten wir uns für die Mühen, die die Verwaltung der Schlosskirche im Hinblick auf unseren Besuch auf sich genommen hatte.

Am Tag unserer **Rückreise** warfen wir noch einen Blick auf das Dessauer „Bauhaus“, das von Walter Gropius als Schulgebäude für die Kunst-, Design- und Architekturschule entworfen wurde und in den Jahren 1925/1026 entstand.

Wir besuchten sodann in **Eisleben** das Geburtshaus und das Sterbehäus Luthers. Der Reformator wurde hier auf der Durchreise am 10. November 1483 geboren und starb ebenfalls auf einer Reise nach Eisleben am 18. Februar 1546. Es wird berichtet, dass Luther zeit seines Lebens seiner Geburtsstadt eng verbunden war und sie auch des Öfteren besuchte.

## Burg Vianden



Foto: Vincent de Groot

# Orgelfahrt nach Luxemburg

**vom 19. bis 23. September 2016**

Drei Sprachen werden im letzten Großherzogtum Europas gesprochen, und so klingen auch die Orgeln dieses Landes dreisprachig, also wahrlich europäisch. Die teils jahrhundertalten Instrumente sind klanglich vom Orgelbau der angrenzenden Länder französisch, niederländisch und deutsch geprägt. Landschaftlich hat Luxemburg neben den großen Städten im Süden auch versteckte Täler mit malerisch gelegenen Abteien und alten Schlössern sowie eine der größten Burganlagen Europas inmitten geheimnisvoller Wälder zu bieten. Auf dem Programm des Hin- und Rückreisetags stehen außerdem Orgelbesuche in unmittelbar angrenzenden deutschen Städten, die zu dieser über Grenzen hinausgehenden Orgellandschaft gehören.

### Reiseprogramm:

Luxembourg Stadt (Cathédrale, Sacré-Coeur, St. Jean, St. Alphonse, St. Michel, Ste-Trinité) – Dudelange – Rumelange – Esch sur Alzette – Bettembourg – Trintingen – Bissen – Clervaux – Vianden – Diekirch – Junglinster – Echternach sowie St. Wendel, Mettlach und Trier (Konstantin-Basilika)

Leitung: Hans Uwe Hielscher

Nähere Informationen und Anmeldebögen liegen in der Marktkirche aus oder sind bei Kantor Hans Uwe Hielscher erhältlich (Kontakt siehe Rückseite).





# Kirchennachbarn

**Kirchennachbarn** porträtiert in loser Folge Menschen, die in unmittelbarer Nähe der Marktkirche leben oder arbeiten. Das werden Prominente, aber auch ganz normale Bürger sein. Wir stellen diese Menschen und ihre Begegnung mit der Marktkirche vor. Sie erzählen uns ihre ganz eigene Geschichte, die sie mit der Marktkirche erlebt haben. Heute mit **Nadja Dahlmann**.

(hz) Mehr Nachbarschaft geht kaum. Nadja Dahlmann wohnt und arbeitet im Schatten der Marktkirche. Seit 2005, nachdem es ihr und ihren Blüenträumen im Laden unten im Marktkeller zu dunkel geworden war, schmückt ihr Blumenladen „Flower Power“ die Rückseite des Nassauer Landesdoms. Und oft genug schmückt die staatlich geprüfte Floristin auch das Kircheninnere. Mit 13 schon wusste sie, wohin der Weg sie beruflich führen sollte. Vor 30 Jahren kam sie nach Wiesbaden, um bei Blumen Becker am Nordfriedhof die Ausbildung zu absolvieren.



## Was verbindet Sie persönlich mit der Marktkirche?

Die Marktkirche ist ein zentraler Punkt in meinem Leben. Das liegt natürlich auch daran, dass ich direkt gegenüber wohne und arbeite. Es ist immer wieder schön, die Silhouette der Kirche zu sehen. Je nach Wetter und Lichtverhältnissen sieht sie mal romantisch, mal dramatisch oder einfach beeindruckend aus.

## Was verbindet Sie beruflich mit der Marktkirche?

Es ist mir immer wieder eine Freude, die Kirche für Hochzeiten oder Taufen zu schmücken und auf die unterschiedlichen Wünsche der Gestaltung und des Budgets einzugehen.

## Welche Rolle spielen Kirche, Glaube und Religion in Ihrem Leben?

Zuerst einmal glaube ich, man sollte sein Leben selbst in die Hand nehmen. Die Zehn Gebote sind für mich



# Kirchen- Öffnungs-Kreis

**Arbeiten Sie mit im höchsten, schönsten Haus  
mitten in Wiesbaden!**

Das ist die Marktkirche für uns  
und vielleicht bald auch für Sie.

Auf Sie wartet eine **neue** Aufgabe zwischen **alten** Mauern.  
Sie bestimmen dabei Zeit und Umfang.

- > Sie öffnen die Tür und heißen die Gäste der Marktkirche willkommen
- > Sie werden anregende Gespräche führen, viele Fragen beantworten
- > Sie können Hilfe geben, auf Hilfe hinweisen, Schwellenangst abbauen
- > Sie schenken Zeit und Aufmerksamkeit
- > Sie gehen beschenkt nach Hause
- > Sie lernen viel über die Marktkirche und sie lernen viele neue Menschen kennen
- > Sie sind Gastgeberin und Gastgeber

Wir schulen Sie, beraten Sie, leiten Sie an, halten den Kontakt mit Ihnen. Wir treffen uns regelmäßig zu Austausch und Fortbildung.

Wir möchten, dass Sie sich bei uns wohl fühlen, Gemeinschaft erleben und mit dem Gefühl mitmachen, dass Sie einen wichtigen Beitrag für die Kirche, für den Glauben in unserer Stadt leisten.

Haben Sie Interesse an diesem Ehrenamt?  
Sprechen Sie uns an! Und keine Scheu:  
Auch „nur mal anfragen“ oder „nur für ein paar Wochen“ sind willkommen.  
Wir freuen uns auf Sie!

Ihre Gemeindepfarrer Holger Saal  
und Martin Fromme und  
Ihre Stadtkirchenpfarrerin  
Anette Kassing

**Tel.: (0611) 73 42 42 23**

**Mail: [anette.kassing@ekhn-kv.de](mailto:anette.kassing@ekhn-kv.de)**

logische Schlussfolgerung eines harmonischen Miteinanders. Und natürlich bin ich gespannt, ob etwas DANACH kommt

## **Was sollte eine Kirchengemeinde im Zentrum einer Großstadt Ihrer Meinung nach leisten, wie sollte ihr Angebot aussehen, wo gibt es Defizite?**

In erster Linie seelsorgerisches und soziales Engagement. Religionsübergreifende Veranstaltungen für ein besseres Verständnis und Toleranz halte ich persönlich für sehr wichtig

## **Was gefällt Ihnen an Wiesbaden und an der Wiesbadener City besonders?**

Wiesbaden ist meine Wahlheimat. Ich lebe seit 1986 hier und habe keine Sekunde bedauert. Es ist wundervoll grün und bietet viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung wie zum Beispiel den Schiersteiner Hafen, der auch Kindern und Jugendlichen zahlreiche Möglichkeiten im Wassersport gibt. Nur die Fußgängerzone finde ich nicht sehr spannend, da durch die hohen Mieten nur große Ketten die Möglichkeit haben, sich dort zu platzieren.

## **Was können wir gemeinsam tun, die Anziehungskraft, die Attraktivität des Bereichs um Schlossplatz und Derschem Gelände zu steigern?**

Ich empfinde den Platz als zu nackt. Es wäre schön, etwas mehr Grün dort anzulegen. Trotz der Parkhausdecke muss es da eine Möglichkeit geben.

## **Wie begleitet Sie das Glockenspiel über den Tag/die Woche?**

Es ist abwechslungsreich und begleitet mich natürlich jeden Tag. Am schönsten ist es sonntags – das könnte freilich daran liegen, dass dies mein freier Tag ist.

## **Wie würde in Ihren Augen eine aktivere, nachbarschaftliche Partnerschaft aussehen? Können Sie sich vorstellen, dass Marktkirchengemeinde und ihr Geschäft kooperieren, etwa eine Aktion oder Veranstaltung gemeinsam auf die Beine stellen?**

Klar. Wann geht's los?

## **Wenn Sie einen Schlüssel zur Marktkirche hätten, was würden Sie gerne einmal dort ungestört tun?**

Erst würde ich auf den Turm steigen und die tolle Aussicht genießen, um dann zu versuchen, ob die Orgel auch bei mir mal ein paar Töne herausrückt.

## **Was könnte die Marktkirchen-gemeinde für Sie persönlich tun?**

Mir den Schlüssel geben.







# Nachdenkliches...

## Ferienzeit

Wenn das ganze Jahr über Urlaub wäre, wäre das Vergnügen so langweilig wie die Arbeit.  
(William Shakespeare)

Text:  
Hans Uwe Hielscher

Für viele Menschen beginnt bald die schönste Jahreszeit – der Sommerurlaub: Unser Leben wird nicht mehr vom Arbeitstakt eingeengt, sondern kann sich weiten, wir können frei atmen. Urlaub: Da schwingt die Hoffnung mit, Eintönigkeit und Belastungen des Alltags einmal hinter sich zu lassen. Es ist oft auch der Traum von Ferne, um Abstand zu gewinnen zu Situationen, Ereignissen, vielleicht auch zu Menschen.

Jeder Mensch braucht solche „Getaways“, um sich zu erholen, um sich selbst zu begegnen, um mit anderen auf neue Weise zusammen zu sein. Das stimmt doch gar nicht, wird mancher einwenden. Urlaubmachen kostet Geld, selbst als Massentourist und mit Pauschalreisen. Und was machen diejenigen, denen das „Kleingeld“ für solche Reisen fehlt: die kinderreiche Familie, der arbeitslose Familienvater? Aber Urlaub ist nicht eine Frage des großen Geldes, der weiten Reise, der ausgefallenen Abenteuer. Es ist vielmehr eine Frage, wie ich mit mir selbst und den anderen umgehe. Dass ich spüre, wo mein Leben und ich alleine von der Arbeit bestimmt werden. Dass ich erfahre, wo ich offen bin für Unerwartetes, für Erlebnisse und Ereignisse, die ich

nicht vorausgeplant habe. Dass ich mehr Mensch werde, weil ich mich nicht selbst bewerte nur aufgrund der Leistungen meiner Arbeit. Es ist die Chance, mich selbst von einer anderen Seite kennen zu lernen. Und dazu brauche ich nicht das große Geld und muss nicht weit weg fahren. Der Münchner Komiker Karl Valentin drückte es einmal so aus: „Heute will ich mich besuchen, hoffentlich bin ich daheim.“

Ferien sind gleichsam die Einladung an jeden von uns, mit Leib und Seele bei sich selbst anzukommen, wieder einmal bei sich daheim zu sein. Ferien zu Hause müssen deshalb nicht langweilig sein. Urlaub in der Ferne ist keine Garantie für Ferienfreude. Aber: Nehmen Sie sich mit in die Ferien, ob zu Hause oder weit weg. Seien Sie „daheim“, wie auch immer Ihre Ferienadresse lautet. Erholung an Leib und Seele ist nicht im Preis der Pauschalreise eingeschlossen. Dafür sind Sie selbst zuständig.

Urlaub – in diesem Wort steckt das Wort „Erlaubnis“. Wir erlauben uns im Urlaub Dinge, die wir uns sonst nicht gönnen. Urlaub wird zur Anstrengung, zu einer anderen Form von Leistung, wenn ich ein Pflichtprogramm zu

absolvieren habe. Aber Urlaub ist die Erlaubnis, das eigene Leben zu leben, sich nicht von äußeren Zwängen leiten zu lassen. Und dann erlebe ich einen Aufbruch: Ich spüre eine neue Freiheit, spüre neu die frische Luft, den Wind, die Sonne und den Regen. Ich gewinne mehr Bewegungsfreiheit, mehr Spielraum, ein neues Gefühl von mir selbst.

Unsere Urlaubsgewohnheiten sind so unterschiedlich wie wir Menschen selbst. Sie reichen von der spanischen Weisheit „Wie herrlich ist es, nichts zu tun, und sich vom Nichtstun auszuruhen“ bis zum Ablegen der eigenen Verantwortung im Urlaub: „Urlaub ist für mich stets ohne Risiko: Mein Chef sagt wann, meine Frau sagt wo“.

Wenn wir einander im Urlaub genügend Freiraum lassen, uns nicht unter Druck setzen lassen und uns bewusst Zeit füreinander nehmen, dann kommt hoffentlich in der Ruhe und Stille der Augenblick, dass wir das Gefühl haben: Jetzt bin ich ganz bei mir – meine Seele ist nachgekommen. Dann erahnen wir auch etwas von Gott als dem großen „Erlauber“. Urlaub – die Erlaubnis, das Leben zu genießen.



# Eine runde Sache: Die ganze ESWE-Welt zum Anklicken!

einfacher

moderner

kompakter

[www.eswe-versorgung.de](http://www.eswe-versorgung.de)

Erleben Sie die **ESWE-Welt** von ihrer schönsten **Online-Seite**. Einfach in der Bedienung, modern in der Gestaltung und kompakt von den Informationen – ganz so wie Sie es von Ihrer ESWE gewohnt sind. Dabei haben Sie alles im Blick: unsere Produkte, unser Engagement für den Umweltschutz sowie unsere **Services und Leistungen**. Schauen Sie rein, es lohnt sich. **Wir freuen uns über Ihren Kontakt – auch auf traditionellem Weg unter:**

ESWE Energie CENTER,  
Kirchgasse 54, Wiesbaden  
Telefon: 0800 780-2200

**ESWE**  
VERSORGUNG

Darauf können Sie sich verlassen

## BÜROZEITEN UND TELEFONNUMMERN

Büroräume: 65183 Wiesbaden, Schlossplatz 4

E-Mail: [Ev.Marktkirchengemeinde.Wiesbaden@EKHN-net.de](mailto:Ev.Marktkirchengemeinde.Wiesbaden@EKHN-net.de)

Internet: [www.marktkirche-wiesbaden.de](http://www.marktkirche-wiesbaden.de) · [www.churchmusic.de](http://www.churchmusic.de)

**Pfarramt I (Süd)** **Pfarrer Dr. Holger Saal** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)  
Telefon: 900 16 12 oder 880 247 11 · E-Mail: [saal@marktkirche-wiesbaden.de](mailto:saal@marktkirche-wiesbaden.de)

**Pfarramt II (Mitte)** **Pfarrer Martin Fromme** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)  
Telefon: 900 16 15 oder 46 73 65 · E-Mail: [fromme@marktkirche-wiesbaden.de](mailto:fromme@marktkirche-wiesbaden.de)

**Pfarramt für Stadtkirchenarbeit** **Pfarrerinnen Anette Kassing** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)  
Telefon: 73 42 42 23 · E-Mail: [anette.kassing@ekhn-kv.de](mailto:anette.kassing@ekhn-kv.de)

**Pfarrbüro** **Patricia Hartmann** · Telefon: 900 16 13 · Fax: 900 16 17  
E-Mail: [Hartmann@marktkirche-wiesbaden.de](mailto:Hartmann@marktkirche-wiesbaden.de)  
Montag, Donnerstag und Freitag, 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr

**Kirchenvorstand** **Dr. Margot Klee** · Vorsitzende · Telefon: 900 16 26 · Fax: 900 16 17

**Gemeindebüro** **Bärbel Wagner** · Telefon: 900 16 11 · Fax: 900 16 17 · E-Mail: [wagner@marktkirche-wiesbaden.de](mailto:wagner@marktkirche-wiesbaden.de)  
Dienstag und Mittwoch, 9.00 bis 13.00 Uhr, Donnerstag 14.00 bis 17.30 Uhr

**Kirchenmusiker** **Kantor Dr. Thomas J. Frank** · Tel. 0172-6966542 · Fax: 60 97 611  
E-Mail: [frank@marktkirche-wiesbaden.de](mailto:frank@marktkirche-wiesbaden.de)  
**Kantor Hans Uwe Hielscher** · Tel. 30 34 30 · Fax: 60 97 611  
E-Mail: [hielscher@marktkirche-wiesbaden.de](mailto:hielscher@marktkirche-wiesbaden.de)

**Küster** **Sebastian Villmar** · Tel. 0178 - 58 38 058 · E-Mail: [sebastianvillmar@gmail.com](mailto:sebastianvillmar@gmail.com)

**Hausmeister** **Jürgen Brühl** · Tel. 0160 - 70 88 163

**Kindergarten** **Claudia von Hoeßle** · Tel. 16 66 300 · Fax: 16 66 445  
E-Mail: [ev.kita-marktkirche.wiesbaden@ekhn-net.de](mailto:ev.kita-marktkirche.wiesbaden@ekhn-net.de)

**Kirchbuchführung** **Katrin von Dewitz** · E-Mail: [dewitz@marktkirche-wiesbaden.de](mailto:dewitz@marktkirche-wiesbaden.de)

**Öffnungszeiten zur Besichtigung der Marktkirche außerhalb der Gottesdienste**  
**Dienstag bis Freitag:** 14.00 bis 18.00 Uhr  
**Samstag:** 10.00 bis 11.00 Uhr und 12.00 bis 14.00 Uhr  
**Sonntag:** 14.00 bis 17.00 Uhr  
Montags geschlossen.

**Bankverbindung** Ev. Marktkirchengemeinde, Wiesbadener Volksbank  
**Konto** 250 130 5106, **BLZ** 510 900 00, **IBAN** DE84 5109 0000 2501 3051 06, **BIC** WIBADE5W  
Förderverein Marktkirche Wiesbaden eV: **IBAN** DE37 5105 0015 0111 0733 33